

‘DIE TOTENKLINIK’ - Kriminalroman

INHALT

Dr. Maria Rosa Peredes tritt im San Cristóbal-Hospital in Mexiko City ihre neue Stelle als Transplantations-Chirurgin an. Der Chefarzt nimmt sie zuvorkommend als Gast in seine Familie auf. Da wird plötzlich das neunjährige Töchterchen entführt. Lösegeld: 10 Mio. Dollar!

Im Spital häufen sich gleichzeitig seltsame, irreversible Koma-Fälle bei operierten Patienten. Sie verschwinden unauffindbar. – Maria Peredes kommt dunklen Machenschaften auf die Spur. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, Patientenleben und das entführte Mädchen zu retten. Maria gerät in grösste Lebensgefahr!

Paperback: ISBN 978-3-7543-6626-4 / 426 Seiten / € 24.50

E-Book: ISBN 978-3-7562-6314-1 / € 13.99

LESEPROBE

...

„Kann ich Sie etwas fragen, Mr. James?“, sagt sie schliesslich.

„Wenn Sie die Antwort nicht fürchten?“

„Woher kennen Sie Mr. Carter? Ich habe gesehen, Sie tragen beide dasselbe Tattoo auf dem linken Oberarm: ein Adler über zwei gekreuzten Schwertern und die gleiche Einheitsnummer. Ist es militärisch?“

„Sie haben eine gute Beobachtungsgabe, Dr. Peredes...“

„Die brauche ich als Ärztin und Chirurgin“, schiebt sie kurz ein.

„Das Tattoo bezeichnet eine US-Einheit. Norman und ich absolvierten bei der Navy dieselbe Ausbildung, genauer bei den Seals. Das ist eine Spezialeinheit, die für die Marine heikle, geheime Missionen durchführt. Er brach das Grundtraining ab, ging für den Rest seiner Dienstzeit zur Marine zurück und dann zur Polizei. Uns verbinden als Ex-Marines eine alte Kameradschaft und ein ähnliches Schicksal. Näher möchte ich darauf nicht eingehen, wenn Sie erlauben. Wir trafen uns zufälligerweise nach ein paar Jahren in El Paso wieder. Ich holte Norman zu den Gutierrez, damit er Pitas Personenschutz übernimmt, weil sie schulpflichtig wurde. Ich war damals bereits als Bodyguard für Mrs. Gutierrez tätig.“

„Sie sind ein waschechter Marine? Ein Navy Seal? So richtig zum Töten ausgebildet?“

„Das *war* ich, Dr. Peredes! Das *war* ich!“, korrigiert Richard schnell. „Einen Gegner kampfunfähig machen, gehört zur Nahkampfausbildung. Töten muss man ihn nicht unbedingt.“

„Ein Mann Ihres Kalibers könnte ich als Bodyguard gebrauchen“, seufzt Maria Rosa fast bewundernd.

„Ich habe gesagt: Ich passe auf Sie auf, Dr. Peredes, damit Ihnen keiner etwas tut. Sie können auf mich zählen und auf Norman, wenn er wieder gesund ist. Das mit dem Aufenthaltsort bleibt unter uns. Kein Wort zu den Gutierrez. Zu niemand! – Wir sind da. Piepen Sie Pablo oder mich an, wenn Sie Feierabend machen wollen, okay?“

Maria möchte nach dem Befinden ihrer Transplantationspatientin sehen. Wo ist sie? Sie liegt weder im Aufwachraum noch auf der Intensivstation. Der Oberpfleger sieht Rosa durch die Glasscheibe, die die IPS vom Verbindungskorridor trennt. Er tritt durch die Personenschleuse.

„Hola, Dr. Peredes. Sie suchen bestimmt Donna Maria Dolores Ruiz, die Senatorengattin? Ihre Patientin?“

„Allerdings. Sie ist hoffentlich nicht verloren gegangen?“, meint sie sarkastisch und lächelt.

„Nein, nein! Keine Sorge! Es geht ihr gut. Wir haben sie bereits auf die Chirurgische Abteilung verlegt. – Übrigens, Dr. Nuñez hat Sie gesucht. Er sagte, es können weitere Transplantationsoperationen geplant und durchgeführt werden.“

„Oh, das tönt gut. Dafür bin ich ja auch angestellt worden“, erwidert sie erfreut. „Aber so plötzlich? Ich dachte, wir hätten zu wenige Spenderorgane.“

Maria Rosa blickt durch die Fensterscheibe. Ärzte und Krankenschwestern stehen sichtlich ratlos besorgt um das Bett eines Patienten herum.

„Was ist denn da drüben los?“

Der Oberpfleger räuspert sich.

„Ein weiterer Koma-Zwischenfall! Leider!“, vermerkt er machtlos.

„Ein Narkose-Unfall?“

„Ich fürchte ja“, gesteht er verlegen. „Es sind die gleichen Symptome wie bei Ihrer Patientin, Dr. Peredes. Ich habe die Koma-Fälle nicht gezählt. Ihrer war nicht der Erste...“

„Was heisst das?“

„Wissen Sie, was ich glaube? Einmal ist keinmal, statistisch gesehen bei der Menge der chirurgischen Eingriffe, die wir hier im Spital machen. Zweimal ist ein Unfall. Dreimal ist ein Zufall. Viermal ist verdächtig? Fünfmal ist willentlich.“

„Sie meinen?“

„Nur eine Vermutung! Ich unterstelle niemandem etwas“, beschwichtigt der Oberpfleger besorgt. Dr. Peredes ist sprachlos. Eva Maria Mendez war nicht das erste Opfer? Maria blickt zum vermeintlichen Koma-Patienten in die IPS hinüber. Ein forschender Blick trifft sie von Chefanästhesist Ricardo Vilanova. Zufälligerweise? Sie muss etwas an sich haben, das ihn irritiert...

„Oh, da sind Sie ja, Dr. Peredes“, unterbricht die Stimme von Oberarzt Alfredo Nuñez den angespannten Blickkontakt. „Ich dachte, Sie operieren auf der Notfallstation? Wo sind Sie gewesen? Ich habe eine erfreuliche Mitteilung zu machen. Kommen Sie. Por favor. Kommen Sie.“

Der Oberpfleger zieht sich stillschweigend zurück. Maria Rosa bemerkt im Augenwinkel: Vilanova spricht ihn ziemlich forsch an. Dieser deutet kurz auf den Korridor hinaus auf die Ärztin, die sich im Schlepptau ihres Vorgesetzten entfernt. Sie hat sich wohl um das Befinden ihrer Transplantationspatientin erkundigt.

Was der Oberpfleger Maria sagte ist beunruhigend, schockierend, verdächtig. Fragen quellen in der Magengrube auf: Was geht da vor? Was geschieht mit den Koma-Patienten? Sind sie alle im Koma verstorben? Gingen sie auf dem Weg in die Pathologie gleichfalls `verloren`, wie die junge Eva Maria Mendez? Ihre Uterus-Patientin? Ist die `Vermutung` des Oberpflegers gerechtfertigt oder schlicht erfunden, haltlos, dumm, blöde...?

Dr. Peredes ist auf die erfreuliche Mitteilung ihres Vorgesetzten gespannt. Sie gehen ins gemeinsame Büro auf der Allgemeinen Chirurgischen Abteilung. Er zeigt auf die OP-Planungstafel an der Wand.

„Sehen Sie die roten Balkenblöcke, Señora Kollega?“, kommt es beinahe begeistert aus seinem Mund. „Ich konnte 4 Organverpflanzungen für diesen Monat terminieren: 2 Nieren – 1 Leber – und 1 Herztransplantation. Ist das nicht fantastisch? Sie übernehmen die beiden Nierenempfänger. Sie haben Ihr chirurgisches Können bewiesen. Bei der Leber und beim Herz sind Sie meine Assistentin. Wenn `so weiter geht, haben wir bald einen Mangel an Transplantationsspezialisten. Ich stelle Sie von allen anstehenden Operationen frei.“

„Alle Spenderorgane sind vorhanden?“, fragt Maria Rosa etwas überrascht.

„Ja, das sind sie. Das sind sie. Das sind sie“, bestätigt Dr. Nuñez seine Aussage gleich zweimal.

„Wo kommen die denn so plötzlich her?“

„Die weniger gute Nachricht sind die OP-Säle“, ignoriert er die Frage. „Wir müssen alle Transplantationen in den eigenen durchführen“, fügt Alfredo Nuñez hinzu. „Sie wissen, die dafür vorgesehene Abteilung befindet sich noch im Bau und wird bestreikt. Niemand weiss, wann es dort weiter geht. Der Streik dauert sicher solange, bis die finanziellen Mittel gesprochen sind. Es könnte sein, dass wir bei Engpässen unsere Arbeitsplätze verlegen müssen.“

Fragen brennen auf Maria Rosas Lippen. Dr. Nuñez lässt die Mitarbeiterin nicht zu Wort kommen. „Aber das braucht Sie nicht zu kümmern. Das fällt in den Planungsbereich des Professors und von mir.“

Er legt Dr. Peredes väterlich den Arm um die Schulter, zu kurz, als dass es Maria als sexuelle Belästigung werten könnte.

In diesem Moment geht der Eintrittssummer des Büros. Belèn Rodriguez streckt den Kopf durch den Türspalt, ohne Antwort abzuwarten.

„Senator Ruiz ist eingetroffen. Sie sagten, ich soll es Ihnen melden, Doktor.“

„Schon gut, Oberschwester. Ich – wir kommen.“

...